



Benjamin Netanjahu: Vom Strippenzieher zur Marionette – doch noch nicht besiegt

Im Vorfeld der Parlamentswahlen in Israel, die spätestens am 27. Oktober 2026 stattfinden müssen, wird FokusIsrael.ch die wichtigsten politischen Persönlichkeiten des Landes vorstellen. Den Anfang macht Ministerpräsident Benjamin Netanjahu.

Von Jan Kapusnak ⁱ

Benjamin Netanjahu ist mit fast neunzehn Jahren im Amt [der am längsten amtierende](#) Ministerpräsident Israels. Er steht seit insgesamt siebenundzwanzig Jahren an der Spitze des Likud, was ihn zur prägenden Persönlichkeit der größten rechten Partei Israels und zum erfahrensten Politiker des Landes macht.

Der Likud war einst eine [national-liberale](#), sicherheitsorientierte Partei, die sich für freie Märkte und einen schlanken Staat einsetzte. Netanjahu verwandelte den Likud jedoch in eine auf seine Person ausgerichtete Partei, in der sein politisches Überleben über das nationale Interesse gestellt wurde. Die Partei wurde populistischer, illiberal und institutionenfeindlich und polarisierte die Gesellschaft durch Kulturkriege und Angriffe auf die Demokratie, während sie die Bereiche Bildung, Verkehr und Lebenshaltungskosten vernachlässigte.

Der Wandel war nicht nur ideologischer Natur. Der Likud, einst eine Partei starker Persönlichkeiten und interner Debatten, wurde zu einer Partei der Loyalisten, in der interne Opposition politisch fatal sein kann. Persönlichkeiten wie [Moshe Ya'alon](#), [Gideon Sa'ar](#), Moshe Kahlon, Dan Meridor, [Yoav Gallant](#) und [Yuli Edelstein](#) verließen die Partei entweder freiwillig oder wurden beiseite geschoben. Die Minister verhalten sich zunehmend weniger wie unabhängige Politiker als vielmehr wie seine Marionetten.

Nicht eingehaltene Versprechen

Jahrzehntelang beruhte Netanjahus Image auf einem einzigen Versprechen: Nur er könne Israel schützen. Er war „Mr. Sicherheit“, der Politiker, der behauptete, die Hamas, die Hisbollah und den Iran besser zu verstehen als seine Rivalen, während er ehemalige Chefs der israelischen Streitkräfte wie Benny Gantz und Gadi Eisenkot als schwach oder als ungeeignet für Führungsaufgaben verspottete.

Dann kam der 7. Oktober 2023. Unter Netanjahus Führung ereignete sich das schlimmste Massaker an Juden seit dem Holocaust. Die Hamas widerlegte die Annahmen hinsichtlich militärischer Abschreckung, nachrichtendienstlicher



Benjamin Netanjahu: Vom Strippenzieher zur Marionette – doch noch nicht besiegt

Überlegenheit, Grenzsicherungstechnologie und der von Katar finanzierten Stabilität, auf denen seine Sicherheitsdoktrin beruht hatte.

Netanjahu versprach [einen „absoluten Sieg“](#) über die Hamas und erklärte im Februar 2024, Israel sei diesem Ziel „zum Greifen nah“ und der Krieg werde innerhalb weniger Monate gewonnen werden. Er gelobte zudem, die Bedrohungen durch die Hisbollah und den Iran zu beseitigen. Israel fügte zwar erhebliche Schäden zu: Die Hamas wurde stark geschwächt, die Hisbollah wurde hart getroffen, und das iranische Raketenprogramm sowie die iranischen Nuklearanlagen wurden beschädigt. Doch keine dieser Bedrohungen wurde beseitigt, und insbesondere der Norden Israels blieb unsicher.

Der Druck seitens der USA mag zwar Israels Handlungsspielraum eingeschränkt haben, doch auch dies schwächte Netanjahus Argumentation: Er hatte Trump lange Zeit als seinen engsten Verbündeten und als ultimative Sicherheitsgarantie dargestellt. Nach dem umstrittenen Memorandum mit dem Iran fühlten sich viele Israelis betrogen; im Juli 2026 glaubten [nur noch 28 Prozent](#), dass Trump in erster Linie im Sinne der Sicherheitsinteressen Israels handelte.

Versäumnis, Verantwortung für den 7. Oktober zu übernehmen

Netanjahus Weigerung, die Verantwortung für den 7. Oktober zu übernehmen, wurde zu einem zentralen Thema der Wahlen 2026. Hochrangige Führungskräfte der IDF und des Shin Bet übernahmen die Verantwortung oder [traten zurück](#); Netanjahu tat dies nicht. Anstatt eine [unabhängige](#) staatliche Untersuchungskommission zu unterstützen, drängten er und seine Koalition auf eine [politisch besetzte](#) Kommission, die darauf abzielte, die Verantwortung zu verwässern und die Schuld zurückzuverlagern – auf [Oslo](#), den Rückzug aus dem Gazastreifen, die Sicherheitsführungsebene, von der Netanjahus Lager behauptete, sie habe ihn absichtlich in die Irre geführt, sowie auf die Demonstranten gegen seine Justizreform.

Netanjahu hatte angedeutet, dass der Krieg an mehreren Fronten die umstrittensten innenpolitischen Auseinandersetzungen in Israel zum Erliegen bringen würde, doch seine Regierung gab die Reform zu keinem Zeitpunkt auf. Sie wurde als Korrektur des richterlichen Aktivismus dargestellt: Einschränkung der



Benjamin Netanjahu: Vom Strippenzieher zur Marionette – doch noch nicht besiegt

Befugnisse des Obersten Gerichtshofs, Schwächung der Generalstaatsanwaltschaft und Stärkung der politischen Kontrolle über die Ernennung von Richtern. Die Gegner sahen darin einen Versuch, die Gewaltenteilung außer Kraft zu setzen.

Die Gefahr war nicht mehr nur theoretischer Natur. In dieser Woche erklärte die Regierung Netanjahu, sie werde Urteile des Obersten Gerichtshofs, die nicht mit ihrer ideologischen Agenda vereinbar seien, [ignorieren](#), woraufhin Präsident Isaak Herzog warnte, dass die Missachtung gerichtlicher Entscheidungen eine „[rote Linie](#)“ darstelle. In einem Land ohne schriftliche Verfassung war die Krise besonders gravierend.

Diese Weltanschauung verfestigte sich, als sich die Ermittlungen immer mehr auf Netanjahu und seinen Kreis konzentrierten. Netanjahu steht seit 2020 vor Gericht; ihm werden Bestechung, Betrug und Untreue vorgeworfen. Er bestreitet jegliches Fehlverhalten und bezeichnet die Verfahren als politische Verfolgung. Sein Lager stellt Richter, Staatsanwälte, Journalisten, „Linke“ und Sicherheitsbeamte als einen feindseligen „[Deep State](#)“ dar, der entschlossen sei, ihn zu stürzen.

Weitere Skandale gossen noch Öl ins Feuer. Im „Qatargate“ wurden enge [Berater Netanjahus](#) – darunter Jonatan Urich und Eli Feldstein – wegen angeblicher Verbindungen zu katarischen Interessen untersucht, während Doha bei den Geisel- und Waffenstillstandsverhandlungen mit der Hamas vermittelte. Im „BILD-Leak-Skandal“ wurden geheime Geheimdienstinformationen über die Verhandlungsstrategie der Hamas an die deutsche Zeitung „BILD“ weitergegeben, kurz nachdem sechs israelische Geiseln im Gazastreifen ermordet worden waren. Feldstein wurde angeklagt, und Urich wurde später wegen der Weitergabe geheimer Informationen mit der Absicht, [die Staatssicherheit zu gefährden](#), angeklagt. Feldstein behauptete, die Weitergabe habe dazu gedient, die öffentliche Meinung zu beeinflussen und den Druck auf Netanjahu im Zusammenhang mit den Geiselnverhandlungen zu verringern, was den Verdacht verstärkte, dass die Geiseln für ihn nicht die eigentliche Priorität darstellten.

Abhängigkeit von den Haredim und der extremen Rechten

Netanjahus Abhängigkeit von ultraorthodoxen Parteien ist ebenso schädlich. Nach Jahren des Krieges und des Reservedienstes benötigt die IDF mehr Soldaten.



Benjamin Netanjahu: Vom Strippenzieher zur Marionette – doch noch nicht besiegt

Dennoch setzt sich Netanjahu weiterhin für die Wehrdienstbefreiungen der Haredim ein, selbst nachdem der Oberste Gerichtshof [entschieden hat](#), dass diesen die rechtliche Grundlage fehle – ein Grund, warum die ultraorthodoxen Parteien seine Feindseligkeit gegenüber dem Gericht teilen. Proteste der Haredim gegen die Wehrpflicht haben wiederholt Straßen [blockiert](#) und den Verkehr lahmgelegt, was viele Israelis verärgerte, die stundenlang festsaßen. Seine Koalition brachte Gesetzesvorlagen auf den Weg, um den [Sonderstatus von Yeshiva-Studenten](#) zu festigen und – in früheren Fassungen – das Studium der Tora auf eine Stufe zu stellen, die mit dem Militärdienst vergleichbar ist. Für viele Israelis, die ihren Wehrdienst leisten, Steuern zahlen und die Last des Krieges tragen, erscheint diese Regelung zutiefst ungerecht.

Netanjahu legitimierte zudem die extreme Rechte – durch Annexionsrhetorik und indem er Itamar Ben-Gvir und Bezalel Smotrich aus dem Randbereich in die Regierung holte. Ihre Äußerungen lösten in Israel und [im Ausland](#) Empörung aus, während ihr Einfluss auf die Polizei und die Politik im Westjordanland [die Gewalt der Siedler](#) zu einem diplomatischen und sicherheitspolitischen Problem machte. Netanjahu duldet dies, da die extreme Rechte für seine Koalition unverzichtbar war. Als das Problem immer schwerer zu ignorieren war, gab er den Gerichten die Schuld dafür, dass sie gegenüber gewalttätigen Siedlern zu nachsichtig seien.

Unbeliebt – aber noch nicht besiegt

All dies wirft sogar einen Schatten auf Netanjahus tatsächliche Erfolge. Er trug dazu bei, die Beziehungen Israels zu Indien zu vertiefen, und baute durch die Abraham-Abkommen mit den Vereinigten Arabischen Emiraten, Bahrain, Marokko und dem Sudan die Beziehungen zu Teilen der sunnitisch-arabischen Welt aus.

Netanjahu ist in Israel äußerst [unbeliebt](#): Eine Umfrage des Israel Democracy Institute vom Juni ergab, dass 61 Prozent der Israelis nicht wollten, dass er erneut kandidiert. Aktuelle [Umfragen zeigen](#), dass die „Yashar“-Partei von Gadi Eisenkot, seinem stärksten Herausforderer, mit dem Likud gleichauf liegt oder diesen sogar überholt – ein starkes Symbol, da Eisenkot zu den ehemaligen Generälen gehört, die Netanjahu lange Zeit abgetan hat.

Dennoch werden Wahlen in Israel durch die Koalitionsarithmetik entschieden, nicht dadurch, dass man den ersten Platz belegt. Netanjahus Block liegt [in den Umfragen unter](#) den 61 Sitzen, die für eine Mehrheit in der Knesset erforderlich sind, doch



Benjamin Netanjahu: Vom Strippenzieher zur Marionette – doch noch nicht besiegt

auch die Opposition könnte Schwierigkeiten haben, eine solche Mehrheit zu bilden. Das Ergebnis könnte eine weitere Pattsituation wie in den Jahren 2019–2022 sein. Deshalb bleibt Netanjahu gefährlich: Selbst geschwächt versteht er es, die Rechte zu dominieren, Alternativen zu blockieren und Zeiten der Lähmung zu überstehen. Bei dieser Wahl geht es daher um mehr als nur seine Zukunft; es geht darum, ob die israelische Demokratie dem System entkommen kann, das er um sein eigenes Überleben herum aufgebaut hat.

Jan Kapusnak ist Politologe und Autor. Er lebt in Tel Aviv.